

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 25 (1984)  
**Heft:** 13

**Artikel:** D-Day und Dank  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094587>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Georg Bruderer zu den heutigen sowjetischen Darstellungen der alliierten Landung in der Normandie vor 40 Jahren

# D-Day und Dank

**Auch die sowjetische Presse hat zum 6. Juni den Jahrestag der alliierten Landung in Frankreich von 1944 markiert. Mit professionellen Geschichtsfälschungen und mit unglaublichen Geschmacklosigkeiten über die Eroberung von «Badestränden». So wird das Andenken an die gefallenen Soldaten der Verbündeten gegen Hitler-Deutschland hochgehalten.**

Man mag angesichts der Moskauer Propagandabedürfnisse noch Verständnis dafür aufbringen, dass die sowjetischen Darstellungen zum historischen Jahrestag der Invasion die damalige Eröffnung der Zweiten Front gegen Hitler-Deutschland (eigentlich hatte es zu jener Zeit neben der sowjetischen noch die italienische Front gegeben) herunterspielen. Dass man aber dabei die Blutopfer der Verbündeten bei der Landung (und beim ganzen Frankreich-Feldzug überhaupt) nicht nur bagatellisiert, sondern sogar noch lächerlich macht, ist eine schon widerliche Verdrehung der geschichtlichen Tatsachen.

Am 4. Juni 1984 schrieb die «Prawda»: «Trotz einer gewaltigen Übermacht an Menschen und Ausrüstung hatte das alliierte Oberkommando (bis dahin) keine offensive Initiative ergriffen.» Schliesslich hätten sich die Alliierten doch zum Angriff bequemt und seien dabei praktisch auf keine Gegenwehr gestossen. «Nachdem die Bewegung Richtung Osten begonnen hatte, wurde der «unüberwindliche» Atlantik-Wall fast widerstandslos überwunden.»

In seinem Artikel über «Die Zweite Front und ihre Bedeutung in der Geschichte», veröffentlicht am 6. Juni in der Armeezeitung «Krasnaja swesda», schreibt Oberst Jakuschewskij, ein Historiker:

«Einige bürgerliche Autoren schildern die Landung der alliierten Truppen in der Normandie wie ein «Wunder» und erklären ihren Erfolg allein durch die gewaltigen Streitkräfte und das Rüstungspotential der USA.» In Wirklichkeit aber sei der Erfolg nur durch die sowjetischen Streitkräfte ermöglicht worden.

Nun wäre es sicher töricht zu behaupten, dass die gewaltigen Anstrengungen der Roten Armee an der Ostfront und ihre Siege keinen Einfluss auf die Lage der Wehrmacht an der Westfront gehabt hätten. Ebenso töricht ist aber der Exklusivitätsanspruch von Jakuschewskij: «Es

war unsere Armee, welche die günstigen Bedingungen für die Landung der anglo-amerikanischen Truppen in der Normandie geschaffen hatte, und es war unsere Armee, die ihren weiteren Aktionen zum Erfolg verhalf. (...) Die ganze Zeit über blieb die Zweite Front auch ihrer Bedeutung nach die zweite.»

Der Historiker Jakuschewskij sollte die Geschichte besser studieren, nicht zuletzt die Unterlagen und Dokumente seines eigenen Lagers. 1943 war auf sowjetischen Flugblättern, die für die Deutschen bestimmt waren, zu lesen gewesen:

Sagten wir Euch nicht, dass Deutschland zum Schauplatz des Luftkrieges werden wird? Das ist auch richtig eingetroffen.

Sagten wir Euch nicht: Lasst Euch nicht damit betören, dass «der Amerikaner nicht kommen wird»?

Die Amerikaner sind in Afrika gelandet und schlagen gemeinsam mit den Engländern den General Rommel.

Und nun sagen wir euch: Die zweite Front kommt!

Dieser Text ist ein historisches Dokument. Dass man vor 40 Jahren die deutschen Soldaten an der Ostfront (!) mit dem Hinweis auf die amerikanischen Kriegseinstellungen zu demoralisieren suchte, beweist augenfällig, dass damals der Beitrag der Alliierten in der Sowjetunion anerkannt und gewürdigt wurde. Und nicht nur von den sowjetischen Soldaten, die sich in amerikanischen Schuhen und mit amerikanischen Jeeps bewegten, die amerikanische Fleischkonserven assen, die im amerikanischen Feldlazarett mit amerikanischen Medikamenten behandelt wurden.

Das war die direkte amerikanische Hilfe an der «Ersten Front», eine Hilfe, die in der UdSSR

heute nicht einmal mehr erwähnt werden darf. Und als die Amerikaner vor ein paar Jahren den Sowjets ihre Kriegsschulden erliessen, beharrten sie nicht einmal darauf, die lieben, dass diese Tatsache der sowjetischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werde.

Heute, da sogar mancher Franzose vergessen hat, wessen Blut in der Normandie vorgossen wurde, damit Frankreich frei werde, heute

Fortsetzung auf Seite 12

## Die zweite Front kommt!

### DEUTSCHE SOLDATEN!

SAGTEN WIR EUCH NICHT, daß Hitlers Blitzkrieg in Rußland scheitern wird?

### SO IST ES AUCH GEKOMMEN.

SAGTEN WIR EUCH NICHT, daß Hitler Moskau niemals bekommen wird?

Bei Moskau wurde Hitlers Armee im Winter 1941/42 zerschmettert und um Hunderte von Kilometern zurückgeworfen.

SAGTEN WIR EUCH NICHT, daß Stalingrad für Hunderttausende deutsche Soldaten zum Grab werden wird?

Stalingrad ist wirklich für zwei deutsche Armeen, die 6. Armee von Paulus und die 4. Panzerarmee, zum Grab geworden.

SAGTEN WIR EUCH NICHT, daß die Frühjahrs- und Sommeroffensive Hitlers Euch nichts weiter anbringen wird als sinnlose Opfer; daß wir die Kilometer die von Euch besetzten russischen Gebiete zurückgewinnen, während Eure vernichteten Divisionen nicht mehr auferstehen werden!

### SO IST ES AUCH GESCHEHEN.

Ihr habt Eure besten Kaderdivisionen verloren. Die rumänische, ungarische und holländische Armee in Rußland existieren nicht mehr. Die Rote Armee aber hat im Herbst und Winter 1942/43 nicht nur das Territorium von den Deutschen gesäubert, das diese im Sommer 1942 besetzt hatten, sondern auch eine Reihe von Städten und Bezirken, die sich etwa anderthalb Jahre in deutscher Hand befanden.

SAGTEN WIR EUCH NICHT, daß Deutschland zum Schauplatz des Luftkrieges werden wird?

### DAS IST AUCH RICHTIG EINGETROFFEN.

SAGTEN WIR EUCH NICHT: laßt Euch nicht damit betören, daß «der Amerikaner nicht kommen wird»!

Die Amerikaner sind in Afrika gelandet und schlagen gemeinsam mit den Engländern den General Rommel.

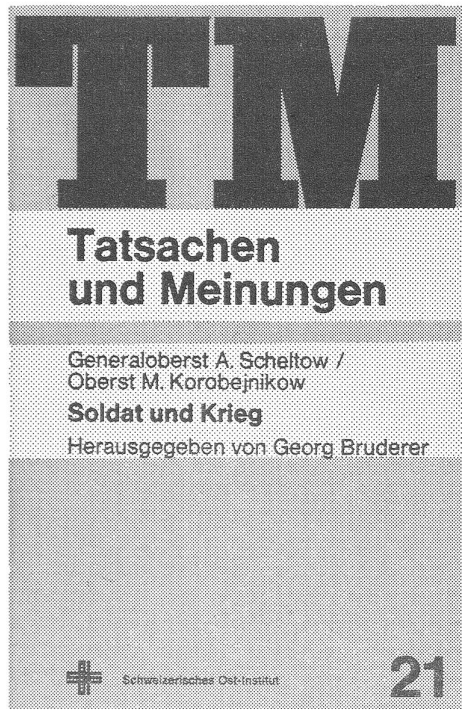
Und nun sagen wir Euch:

## Die zweite Front kommt!

Sowjetisches Flugblatt von 1943 für deutsche Soldaten an der Ostfront: Ihr seid verloren, weil auch die Amerikaner kommen.

## D-Day und Dank

Fortsetzung von Seite 5



Im SOI-Verlag tiefer gehängt: das Buch von General Scheltow, dieses Jahr Leiter der sowjetischen Delegation für die Gedenkfeier zum Invasionstag in der Normandie.

kann der sowjetische Propagandist Maslennikow in der «Prawda» (7. 6. 84) schreiben:

«Die Landung der amerikanischen, englischen und kanadischen Truppen vom 6. Juni 1944 auf den Sandbadestränden Nordfrankreichs war angeblich ein «entscheidendes Ereignis» im Zweiten Weltkrieg.»

Die hämische Bemerkung über die Badestrände dient dazu, den Sommerspaziergang der alliierten Truppen zu illustrieren. Das ist nicht nur historisch falsch, sondern auch niederträchtig, wenn man an die Zehntausende von Grabkreuzen an der normannischen Küste denkt.



Nicht nur die historischen Ereignisse werden in der Sowjetpresse verdreht und gefälscht, sondern auch Sinn und Inhalt der Gedenkfeiern nach 40 Jahren.

Der «Prawda»-Korrespondent Schtschedrow schreibt aus Paris:

«Die Festlichkeiten anlässlich des Jahrestages (...) wurden als Propaganda-Show für die Kreuzzugparolen des amerikanischen Präsidenten gegen die Sowjetunion und die andern sozialistischen Länder aufgezogen.»

Und dabei konnten die sowjetischen Vertreter an der würdigen und eindrucksvollen Feier selber sehen und hören, dass sie mit einem

«Kreuzzug» gegen die Sowjetunion nichts zu tun hatte.

Doch der Leiter der sowjetischen Delegation wird die «Prawda»-Korrespondenz bestimmt nicht richtigstellen. Bei ihm handelt es sich um jenen Generaloberst A. Scheltow, dessen Buch «Soldat und Krieg» wir im SOI-Verlag als TM-Band 21 auf deutsch herausgegeben haben, damit man sehen könne, wie sowjetische Generale für den Inlandgebrauch schreiben.

Und heute wollen wir aus dem Werk unseres sowjetischen «SOI-Autors» wieder etwas zitieren:

*«Ohne aktiven Hass auf den Feind kann keine Rede sein von einer guten moralisch-politischen und psychologischen Bereitschaft der Soldaten zu Kampfhandlungen. Der Charakter des modernen Krieges erfordert eine noch nie dagewesene Steigerung der Anstrengungen in der Erziehung zum Hassgefühl gegenüber dem Feind. Schon zu Friedenszeiten muss dieses Gefühl so stark und ausgeprägt vorhanden sein, dass der Soldat in jedem Augenblick mutig und ohne Zweifel den Kampf gegen den Feind mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln beginnen könnte. Das Hassgefühl stimuliert die Soldaten im Kriegshandwerk.»*

Das also ist es, was der sowjetische Delegationschef an der Normandie-Feier geschrieben hat. Das als Kreuzzugsmentalität zu bezeichnen wäre direkt eine Verniedlichung. ■

### Yves Montand als Feind in der sowjetischen Karikatur

## Andere Lieder — andere Bilder

Es gibt Bilder vom Luschniki-Stadion in Moskau, wo 1956 Yves Montand mit seinen Liedern über den Sieg der Arbeiterschaft gegen die Herrschaft des Kapitalismus tosenden Beifall erntete. Das war der Kommunist Yves Montand. So wurde er jedenfalls in der sowjetischen Presse vorgestellt, gerühmt und gefeiert. Es gibt Bilder vom Maracanã-Stadion in Rio de Janeiro, wo Yves Montand 1982 mit sei-

nen Liedern über den Sieg der Arbeiterschaft gegen die Herrschaft des Kommunismus tosenden Beifall erntete. Das war der Antikommunist Yves Montand. Die sowjetische Presse bewirft ihn mit Dreck. Die ersten Bruchstellen zeigten sich nach Budapest 1956, der endgültige Bruch erfolgte nach Prag 1968, und nach Danzig 1980 sind seine Wut und sein Zorn grenzenlos.

Wir kennen viele ehemalige überzeugte Anhänger des Kommunismus, die nach vielen schmerzlichen Erfahrungen zu seinen militanten Gegnern geworden sind. Diese Militanz erklärt sich durch das Gefühl der betrogenen Gutgläubigkeit. Der Beispiele gibt es viele: Köstler und Silone, Gide und Djilas, Leonhard und Kägi, Tarsis und Grigorenko und nun auch Yves Montand.

Die sowjetische satirische Zeitschrift «Krokodil» (Moskau, 1984) bringt die Karikatur des über die sowjetische Bedrohung singenden Yves Montand unter der Regie eines amerikanischen Generals. Die Fortsetzung zeigt, wie Montand mit tiefer Verbeugung dafür amerikanische Dollars erhält. Der Text links heisst: «Wenn Monsieur Yves Montand singt.»

Georg Bruderer



Wenn Monsieur Yves Montand singt. Mitte: «Sowjetische Bedrohung» und «Europa ist waffenlos». Rechts: «C'est si bon!» («Krokodil, Moskau, Nr. 15/1984»)